

TEIL II: HISTORISCHE BEISPIELE UND QUELLENTEXTE

Alexander Hamiltons „Bericht über eine Nationalbank“ von 1790 wurde 1791 vom amerikanischen Kongreß gebilligt. Bereits 1790 war Hamiltons „Bericht über den öffentlichen Kredit“ vom Kongreß gebilligt worden. Die Nationalbank wurde eingerichtet und arbeitete 20 Jahre lang sehr erfolgreich. Die massiven Staatsschulden und die wirtschaftliche Verwüstung des Unabhängigkeitskrieges wurden durch enormes Wirtschaftswachstum überwunden. Auf Betreiben von Finanzinteressen der Südstaaten wurde die Bank 1811 aufgelöst.

Bericht über eine Nationalbank (1790)*

VON ALEXANDER HAMILTON

An den Sprecher des Repräsentantenhauses:
Der Minister erlaubt sich zu berichten..., daß eine Nationalbank eine Institution von erstrangiger Bedeutung für die gedeihliche Verwaltung des Finanzwesens ist und bei den Maßnahmen zur Förderung des öffentlichen Kredites von größter Nützlichkeit wäre...

Zu den hauptsächlichen Vorteilen einer solchen Bank gehören u.a. folgende:

Erstens: die Vermehrung des aktiven oder produktiven Kapitals eines Landes. Wenn Gold und Silber nur als reines Instrument für Austausch und Veräußerung benutzt werden, stellen sie totes Kapital dar; werden sie aber als Einlagen bei Banken verwendet, um als Grundlage für die Zirkulation von Banknoten und Wertpapieren zu dienen, da sie als Wertzeichen ihre Eigenschaft und Stelle übernehmen, dann nehmen sie Leben an, oder, anders gesagt, sie erhalten eine aktive, produktive Qualität... Es ist offensichtlich, daß beispielsweise das Geld, das ein Kaufmann in seiner Truhe aufbewahrt, um eine günstige Gelegenheit zum Geldausgeben abzuwarten, solange nichts einbringt, bis diese Gelegenheit kommt. Wenn er aber das Geld, anstatt es auf diese Weise wegzuschließen, auf die Bank bringt oder in Form von Bankaktien investiert, wirft es gleichzeitig während dieser Zeit des Abwartens einen Gewinn ab... Sein Geld, so angelegt oder investiert, wird damit zur Kapitalgrundlage, die er oder andere mit viel höheren Sum-

* Anläßlich des 200. Jahrestags erschienen Auszüge aus dem „Bericht über das Manufakturwesen“ und dem „Bericht über die Nationalbank“ in einer Sonderausgabe des Nachrichtenmagazins EIR, Vol. 19, No. 1, 3. Januar 1992. Deutsche Erstveröffentlichung in: Lyndon LaRouche, Christentum und Wirtschaft, Die wissenschaftlichen Grundlagen einer neuen, gerechten Weltwirtschaftsordnung, Dr. Böttiger Verlags-GmbH, Wiesbaden 1992.

men beleihen können. Es ist eine allgemeine Tatsache, daß Banken mit gutem Ruf und Ansehen eine viel größere Geldsumme in Umlauf bringen können, als die eigentliche Menge ihres Kapitals in Gold und Silber beträgt...

Anhand des gleichen Sachverhaltes wird deutlich, daß die Aussage, es gehöre zu den Eigenschaften einer Bank, das aktive Kapital eines Landes zu vergrößern, der Wahrheit entspricht... Das Geld, das, während sein Besitzer eine Gelegenheit zum Geldausgeben abwartet, entweder zur sicheren Aufbewahrung auf ein Bankkonto eingezahlt oder in Bankaktien investiert wird, kann für die Bedürfnisse anderer zur Verfügung stehen, ohne daß es dem Zugriff des Eigentümers entzogen ist... Da andere dem Eigentümer für den Gebrauch seines Geldes in der Zeit, in der er selbst es nicht nutzt, etwas bezahlen, bringt dieses Geld einen zusätzlichen Gewinn ein, und das Geld selbst wird in einem Zustand ständiger Bewegung gehalten... Daß die Kapitalmenge so insgesamt zunimmt — sowohl durch diese zusätzliche Verwendung des Geldes als auch durch die Möglichkeit der Bank, eine größere Summe Geldes zu verleihen und in Umlauf zu setzen als ihr Kapital an Edelmetallen beträgt — dient den Vorhaben von Industrie und Handel. Im allgemeinen können Anschaffungen und Unternehmungen genauso gut mittels eines gegebenen Betrags von Banknoten oder eines Bankkredits getätigt werden wie mittels des gleichen Betrags an Gold und Silber. Und indem die Banken auf diese Weise dazu beitragen, die Anzahl der Industrie- und Handelsunternehmungen zu vergrößern, werden sie zu Pflegestätten des nationalen Wohlstandes...

Zweitens: Größere Möglichkeiten für die Regierung, Geldmittel zu erhalten, besonders in unerwarteten Notfällen. Dies ist ein anderer unbestrittener Vorteil öffentlicher Banken, ein Vorteil, der wie schon erwähnt, von uns bereits in außerordentlichen Fällen gewinnbringend genutzt wurde...

Daß Banken dazu führen, Gold und Silber aus dem Lande zu verbannen..., ist ein Einwand, der, wenn er überhaupt irgendeine Grundlage hat, nicht gegen Banken, sondern gegen jede Art von Wechselkredit spricht.

Darauf wird gewöhnlich erwidert..., daß der Zweck des Geldes unabhängig davon ist, aus welchem Material es besteht, d.h. ob es in Form von Papier oder Gold und Silber vorliegt; daß der Effekt auf die Industrie jeweils der gleiche ist; und daß man den wirklichen Wohlstand einer Nation nicht an der Fülle der in ihr vorhandenen Edelmetalle mißt, sondern anhand der Menge der durch ihre Arbeitskräfte und Industrie hergestellten Erzeugnisse... Es ist sicher, daß bei adäquater Zirkulation der Zahlungsmittel die Belebung der Industrie mit Hilfe ordentlicher und sachgemäß ausgegebener Wechselkredite den Verlust eines Teils des nationalen Besitzes an Gold und Silber mehr als auszugleichen vermag... Eine Nation, die keine Erzvorkommen besitzt, muß die Edelmetalle von anderswoher beziehen, sozusagen im Austausch für die Erzeugnisse ihrer Arbeitskräfte und Industrie. Die in ihrem Besitz befindliche Menge von Edelmetallen wird daher im Normalfall durch eine vorteilhafte oder unvorteilhafte Handelsbilanz bestimmt werden, d.h. durch das Verhältnis zwischen der Fähigkeit der betreffenden Nation, das Ausland zu beliefern, und ihrem eigenen Bedarf an Auslandserzeugnissen, d.h. durch das Verhältnis zwischen Export und Import. Folglich muß der Entwicklungsstand von Landwirtschaft und Manufakturen sowie die Quantität und Qualität von Arbeitskräften und Industrie die Zunahme oder Abnahme des Besitzes an Gold und Silber beeinflussen und bestimmen.

Wenn dies wahr ist..., dann vermehren... wohlgegründete Banken... in verschiedenster Weise das aktive Kapital des Landes. Dadurch werden Arbeitsplätze geschaffen. Das belebt und vergrößert Industrie und Arbeitnehmerschaft. Alles was dazu beiträgt, diese beiden Faktoren zu vergrößern und in erweiterter Form in Bewegung zu setzen, führt zu einer Ver-

mehrung der Güterproduktion. Und indem mehr Erzeugnisse für den Export bereitgestellt werden, entstehen die Voraussetzungen für eine vorteilhafte Handelsbilanz und folglich für die Einfuhr und Zunahme von Gold und Silber...

Die Förderung der Industrie... trägt mehr zum Ausgleich einer schlechten Handelsbilanz bei als jedwede Kürzungen der Ausgaben von Familien oder Einzelpersonen. Und eine industrielle Stagnation hätte wahrscheinlich stärkere Auswirkungen auf das Andauern einer solchen schlechten Handelsbilanz, als alle Sparmaßnahmen dagegen ausrichten könnten, die ergriffen würden, um diesen Zustand abzukürzen. Jene Stagnation wäre vielmehr die natürliche Folge einer unangemessener Gegenmaßnahme, die ohne die Geldzirkulation durch die Bank in solchen Fällen wohl ernste und spürbare Folgen hätte...

Die Einrichtung von Banken in diesem Land scheint aus Gründen besonderer Art empfehlenswert. Vor der Revolution wurde für den Geldumlauf Papiergeld verwendet, das größtenteils von den örtlichen Regierungen in Umlauf gebracht wurde... Man kann wohl sagen, daß dieser Notbehelf nun ein Ende hat. Und man muß allgemein davon ausgehen, daß seit einiger Zeit ein Mangel an Zirkulationsmitteln besteht...

Dies ist bedingt durch... die riesigen Flächen unbauten Landes und den wenig fortgeschrittenen Zustand der Manufakturen. Indem die Besiedlung unbauten Landes fortschreitet — was zwar künftig durch die Erzeugung neuer Ressourcen mehr als genug Reichtum einzubringen verspricht —, wird jedoch in der Zwischenzeit das aktive Kapital im Lande vermindert oder behindert. Es wird dadurch nämlich nicht nur ein Teil des in Umlauf befindlichen Geldes abgezogen und in einen passiveren Zustand versetzt, sondern die Besiedlung beansprucht auch einen Teil der Arbeitskräfte, die andernfalls zur Herstellung von Gütern für den Außenhandel eingesetzt würden und so, durch eine günstigere Handelsbilanz, den Erwerb von ausländischer Währung förderten. In der ersten Zeit der Neubesiedlung erarbeiten die Siedler noch keinen Surplus für den Export, und darüber hinaus verbrauchen sie einen Teil der Erzeugnisse der Arbeit anderer. Dieser Sachverhalt ist einer der Gründe dafür, daß die Manufakturen nicht oder nur langsam vorankommen...

Hamilton führt dann verschiedene Gründe dafür an, warum keine der bereits vorhandenen privaten Banken zur Nationalbank gemacht werden sollte und warum eine neue Bank geschaffen werden müsse.

Der letzte anzuführende Grund... sind erforderliche Vorsichtsmaßnahmen dagegen, daß ausländische Einflüsse sich unbemerkt im Vorstand der Bank Geltung verschaffen können. Es scheint kaum mit einer angemessenen Vorsicht vereinbar zu sein, wenn Nichtbürger der Vereinigten Staaten als Direktoren der Nationalbank in Frage kämen oder wenn ein nicht im Lande wohnender Ausländer durch die Stimmen seiner Strohleute die Ernennung von Direktoren beeinflussen könnte...

Es sollte in Betracht gezogen werden, daß es sich bei einer solchen Bank nicht bloß um eine private Vermögensangelegenheit handelt, sondern um einen politischen Apparat, der für den Staat von allergrößter Bedeutung ist...

Der folgende Plan zur Schaffung einer Nationalbank wird hiermit hochachtungsvoll dem Repräsentantenhaus zur Erwägung vorgelegt:

I. Das Stammkapital der Bank sollte nicht mehr als zehn Millionen Dollar betragen, aufgeteilt in fünfundzwanzigtausend Anteile von je vierhundert Dollar die Aktie; zur Aufbringung dieser Summe sollen diese Anteile zur Subskription angeboten werden... Politische Körperschaften wie Einzelpersonen sollen diese Aktienanteile zeichnen können.

II. Der Betrag der Aktien soll zu einem Viertel in Gold- und Silbermün-



zen auszahlbar sein und zu drei Vierteln in öffentlichen Schuldscheinen, die nach dem Vorbild solcher Anleihen, wie sie von dem Gesetz über die öffentlichen Schulden der Vereinigten Staaten vorgeschlagen werden, bei der Auszahlung einen Zins von sechs Prozent pro Jahr abwerfen sollen... (Punkte III bis XII übersprungen)

XIII. Nur ein Teilhaber, der Bürger der Vereinigten Staaten ist, soll zum Direktor gewählt werden können... (Punkte XIV bis XIX übersprungen)

XX. Die Banknoten und Schuldscheine der Bank, die ursprünglich... mit Gold- und Silbermünzen bezahlt wurden, sollen Gültigkeit haben für alle Zahlungen an die Vereinigten Staaten.

XXI. Der Beamte an der Spitze des Finanzministeriums der Vereinigten Staaten soll von Zeit zu Zeit, aber nicht öfter als einmal die Woche, Auskunft erhalten über den Umfang des Stammkapitals der Bank und die ausstehenden Schulden; über die deponierten Gelder; über die in Umlauf befindlichen Schuldscheine und über das zur Verfügung stehende Bargeld. Er soll das Recht haben, diese Angaben anhand der Bücher der Bank nachzuprüfen... (Punkte XXII und XXIII übersprungen)

XXIV. Und schließlich soll der Präsident der Vereinigten Staaten befugt sein, im Namen der Vereinigten Staaten eine Anteilszeichnung an besagter Einrichtung zu veranlassen, die aber einen Wert von zwei Millionen Dollar nicht übersteigen darf. Diese Summe ist mit Geldern zu zahlen, die der Staat sich nach Maßgabe entweder des „Gesetzes über die Kreditaufnahme der Vereinigten Staaten“ oder des „Gesetzes zur Verminderung der öffentlichen Schulden“ leiht...

Präsident George Washington (sitzend) und sein Kabinett. V.l.n.r. Außenminister Thomas Jefferson, Finanzminister Alexander Hamilton, Kriegsminister Henry Knox. Stich nach einem Gemälde von Alonzo Chappel.

Hauptsächlich diese Einbindung eines Teils der öffentlichen Schulden in die Kapitalbildung der Nationalbank bedarf einer näheren Erklärung. Der Hauptzweck dieser Maßnahme ist, die Schaffung eines Kapitals zu ermöglichen, das groß genug ist, um die Grundlage und die adäquate Sicherheit für eine ausgedehnte Geldzirkulation darzustellen. In diesem Lande eine derartige Summe in Gold und Silber an einem Aufbewahrungsort zusammenzubekommen, kann schlichtweg als undurchführbar bezeichnet werden. Daher ist ein Hilfsmittel notwendig, das sich in Form der öffentlichen Schulden anbietet.

Dieser Teil des Kapitals der Nationalbank wird immer zur Stützung der Währung bereitstehen. Es wird sich auch immer besser verkaufen lassen (d.h. die Schulden der Vereinigten Staaten Bank werden marktfähig, Anm. d. Hrsg.); damit werden die Schuldscheine umtauschbar in Münze..., und diese prompte Konvertibilität in Münze macht sie als Zahlungsmittel gleichwertig mit Münzen. Das unterscheidet sie auch von einem Vermögen in Form von Land, dessen Verkauf weitaus langsamer und schon deshalb von großem Nachteil wäre...

Die Schulden, welche einen Teil des Bankkapitals bilden, haben zum einen den Nebeneffekt, daß die Bank ihre Tätigkeit ausdehnen und folglich ihre Profite vergrößern kann; sie werfen aber auch einen Jahreszins von sechs Prozent ab, der in die halbjährlichen Dividendenzahlungen an die Aktieninhaber einfließen wird.

Wird der derzeitige Preis der öffentlichen Schulden in Betracht gezogen und die Wirkung, die ihre Umwandlung in Bankkapital, vereinigt mit einem Kapital von Hartgeld (Gold und Silber), aller Wahrscheinlichkeit nach darauf haben würde, das Wachstum des Bankkapitals bis zu einem angemessenen Grad zu beschleunigen, so wird man leicht feststellen, daß dieser Schritt von Anfang an den Anteilszeichnern sehr beträchtliche Vorteile bringt. Dieser Umstand beeinflusst den Umfang der Anteilszeichnungen, und dies hat wiederum Auswirkungen auf den Gesamtumfang der öffentlichen Schulden und führt zu einem entsprechenden Vorteil für alle Gläubiger der öffentlichen Hand...

Am 5. Dezember 1791 übergab Alexander Hamilton dem amerikanischen Kongreß seine dritte große Abhandlung, den „Bericht über das Manufakturwesen“. Diese Schrift gehört zu den grundlegenden Texten der realwirtschaftlich orientierten Wirtschaftstheorie und -politik und hat besonders auf Friedrich List einen großen Einfluß gehabt.

Bericht über das Manufakturwesen (1791)

VON ALEXANDER HAMILTON

Es ist nun angebracht, einen Schritt weiter zu gehen und die wichtigsten Umstände aufzuzählen, aus denen man ableiten kann, daß Manufakturen nicht nur eine positive Vermehrung der Erzeugnisse und Einkünfte der Gesellschaft herbeiführen, sondern daß sie wesentlich dazu beitragen, daß beides größer ausfällt, als es je ohne solche Einrichtungen möglich wäre. Diese Umstände sind:

1. die Arbeitsteilung,
2. ein erweiterter Einsatz von Maschinen,
3. die zusätzliche Beschäftigung von Bevölkerungsgruppen, die normalerweise nicht im Geschäftsleben stehen,
4. die Förderung der Einwanderung aus fremden Ländern,
5. ein größeres Betätigungsfeld für die mannigfaltigen Talente und Neigungen, welche die Menschen voneinander unterscheiden,
6. die Erschließung eines breiteren und vielfältigeren Rahmens für Unternehmen,
7. in einigen Fällen die völlige Neuschaffung, in allen Fällen die Sicherung einer zuverlässigen und stetigen Nachfrage für die überschüssigen Erzeugnisse des Ackerbodens.

Jeder dieser Umstände hat beträchtlichen Einfluß auf die Gesamtmasse der Industrie einer Gemeinschaft. Zusammengenommen fügen sie ihr ein Maß an Energie hinzu, das in seiner Wirkung nicht leicht zu erfassen ist. Einige Bemerkungen zu den einzelnen Punkten in der angegebenen Reihenfolge sollen ihre Bedeutung unterstreichen...

(Wir überspringen Punkt 1-4.)

5. Betrifft das größere Betätigungsfeld für die mannigfaltigen Talente und Neigungen, welche die Menschen voneinander unterscheiden

Dies ist ein weit stärkeres Mittel zur Vermehrung des Schatzes der nationalen Industrie, als man auf den ersten Blick annehmen mag. Man hat ganz richtig beobachtet, daß Gemüter mit besonders ausgeprägten, beweglichen Begabungen für die passenden Aufgaben noch unter mittelmäßiges Niveau absinken und bei ihrer Arbeit nichts zustandebringen, wenn sie am falschen Platze sind. Daraus kann man folgern, daß die Ergebnisse der

menschlichen Tätigkeit ungeheuer gesteigert werden können, wenn man die Aufgaben diversifiziert. Wenn sich in einer Gemeinschaft all die verschiedenen Arten von Industrie durchsetzen, dann kann jeder einzelne sein passendes Element finden und die ganze Lebenskraft seiner Natur in Tätigkeit versetzen. Dabei profitiert die Gemeinschaft von den Diensten ihrer jeweiligen Mitglieder, und ein jeder dient der Gemeinschaft auf die Art, in der er am meisten leisten kann.

Wenn irgendetwas dran ist an der vielzitierten Bemerkung — nämlich daß der Genius der Menschen in unserem Land einen besonderen Hang zu mechanischen Verbesserungen habe —, dann wäre dies ein triftiger Grund, zur Ausübung dieser Art Talent Gelegenheit zu schaffen, indem die Manufakturen verbreitet werden.

6. Betrifft die Erschließung eines breiteren und vielfältigeren Rahmens für Unternehmen

Auch dies hat größere Auswirkungen auf die nationalen Anstrengungen im großen, als man bei oberflächlicher Betrachtung vielleicht annimmt, wobei diese den Wirkungen des gerade beschriebenen Umstands nicht unähnlich sind. Die Tätigkeit des menschlichen Geistes hochzuhalten und anzuregen, indem mehr Gegenstände für Unternehmungen geschaffen werden, gehört zu den bedenkenswerteren Hilfsmitteln, um den Wohlstand einer Nation zu fördern. Sogar Dinge, die an sich selbst keinen besonderen Vorteil bringen, tun es manchmal doch, weil sie das Bemühen steigern. Jeder neue Schauplatz, welcher dem Fleiß und der Tätigkeit des Menschen erschlossen wird, fügt der Gesamtleistung neue, zusätzliche Energie hinzu.

Der Unternehmergeist, so nützlich und fruchtbar er ist, muß notwendigerweise im Verhältnis zur Einfachheit oder Vielfalt der Beschäftigungen und Herstellungsarten, die in einer Gesellschaft anzutreffen sind, beschränkt oder erweitert werden. In einer Nation, die bloß der Landwirtschaft nachgeht, darf er weniger ausgeprägt sein als in einer Nation von Bauern und Kaufleuten; in einer Nation von Bauern und Kaufleuten weniger als in einer Nation von Bauern, Handwerkern und Kaufleuten.

7. Betrifft die in einigen Fällen völlige Neuschaffung, in allen Fällen die Sicherung einer zuverlässigen und stetigen Nachfrage für die überschüssigen Erzeugnisse des Ackerbodens

Dies ist einer der wichtigsten aufgezählten Umstände. Es ist ein Hauptmittel, wodurch die Errichtung von Manufakturen zu einer Vermehrung der Erzeugnisse und Einkünfte eines Landes beiträgt, und steht in unmittelbarem, direkten Verhältnis zu einer gesunden Landwirtschaft.

Es ist offensichtlich, daß die Anstrengungen des Viehzüchters gleichmäßig oder ungleichmäßig, stark oder schwach ausfallen, jeweils im Verhältnis, wie gleich- oder ungleichmäßig, angemessen oder unangemessen die Märkte sind, von denen er abhängt, um die überschüssigen Erzeugnisse seiner Arbeit loszuwerden; und daß dieser Surplus normalerweise im gleichen Verhältnis größer oder kleiner ausfallen wird.

Zum Zwecke des Verkaufs von Überschüßerzeugnissen ist ein heimischer Markt einem ausländischen bei weitem vorzuziehen; denn er ist der Natur der Sache nach wesentlich zuverlässiger.

Erstes Ziel der Politik von Nationen ist es, sich selbst von ihrem eigenen Ackerboden ernähren zu können; und Manufakturen betreibende Nationen streben danach, soweit die Umstände es erlauben, die nötigen Rohstoffe für ihre eigenen Fabrikate aus der gleichen Quelle zu beziehen. Diese Neigung wird, noch verstärkt durch den Monopolgeist, bisweilen unklugerweise auf die Spitze getrieben. Es wird anscheinend manchmal vergessen, daß Nationen, die weder Bergwerke noch Manufakturen besit-

zen, die benötigten Manufakturwaren nur durch einen Austausch gegen ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse erhalten können; und daß, wenn diejenigen, welche sie am besten mit solchen Gütern ausstatten können, zu einem solchen fairen Austausch nicht bereit sind, jene aus Not alle möglichen Anstrengungen machen werden, selbst Manufakturwaren herzustellen. Die Wirkung ist, daß die Manufakturnationen sich der natürlichen Vorteile ihrer Lage begeben, indem sie den Agrarländern vorenthalten, die ihnen zu genießen. Das Interesse an einem beiderseits vorteilhaften Warenverkehr steht hier dem sinnlosen Unterfangen gegenüber, *alles verkaufen* und *nichts kaufen* zu wollen.

Aber eine weitere Folge der oben erwähnten Politik ist auch, daß die ausländische Nachfrage nach Erzeugnissen der Agrarländer in hohem Maße zufällig und lageabhängig anstatt sicher und konstant ist... Unabhängig von den künstlichen Hindernissen, die durch die fragliche Politik aufgerichtet werden, gibt es natürliche Gründe, die den Verlaß auf die Auslandsnachfrage nach Überschüßerzeugnissen der Agrarnationen so risikoreich machen. Die Jahreszeiten verlaufen in den Verbraucherländern in verschiedenen Jahren ganz verschieden. Damit variiert die Menge, die sie auf eigenem Boden herstellen können und folglich auch der Grad der Notwendigkeit von Einfuhren aus dem Ausland. Reiche Ernten in diesen Ländern, besonders wenn die Ernte in den Lieferländern ähnlich ausfällt, führt natürlich in letzteren zu einem Überangebot... Starke Argumente sprechen dafür, daß die Auslandsnachfrage nach landwirtschaftlichen Überschüssen zu unsicher ist und daß stattdessen ein ausgedehnter einheimischer Markt wünschenswert ist.

Um einen solchen Markt zu sichern, gibt es keinen anderen Weg als die Förderung des Manufakturwesens. Die Beschäftigten in Manufakturen stellen nach den Landwirten die zahlenmäßig größte Bevölkerungsgruppe dar und sind daher die wichtigsten Verbraucher landwirtschaftlicher Überschüßwaren.

Diese Idee eines ausgedehnten einheimischen Marktes für die Surplusprodukte des Ackerbodens hat weitreichende Bedeutung. Sie trägt vor allen Dingen am wirksamsten dazu bei, daß die Landwirtschaft gedeiht...

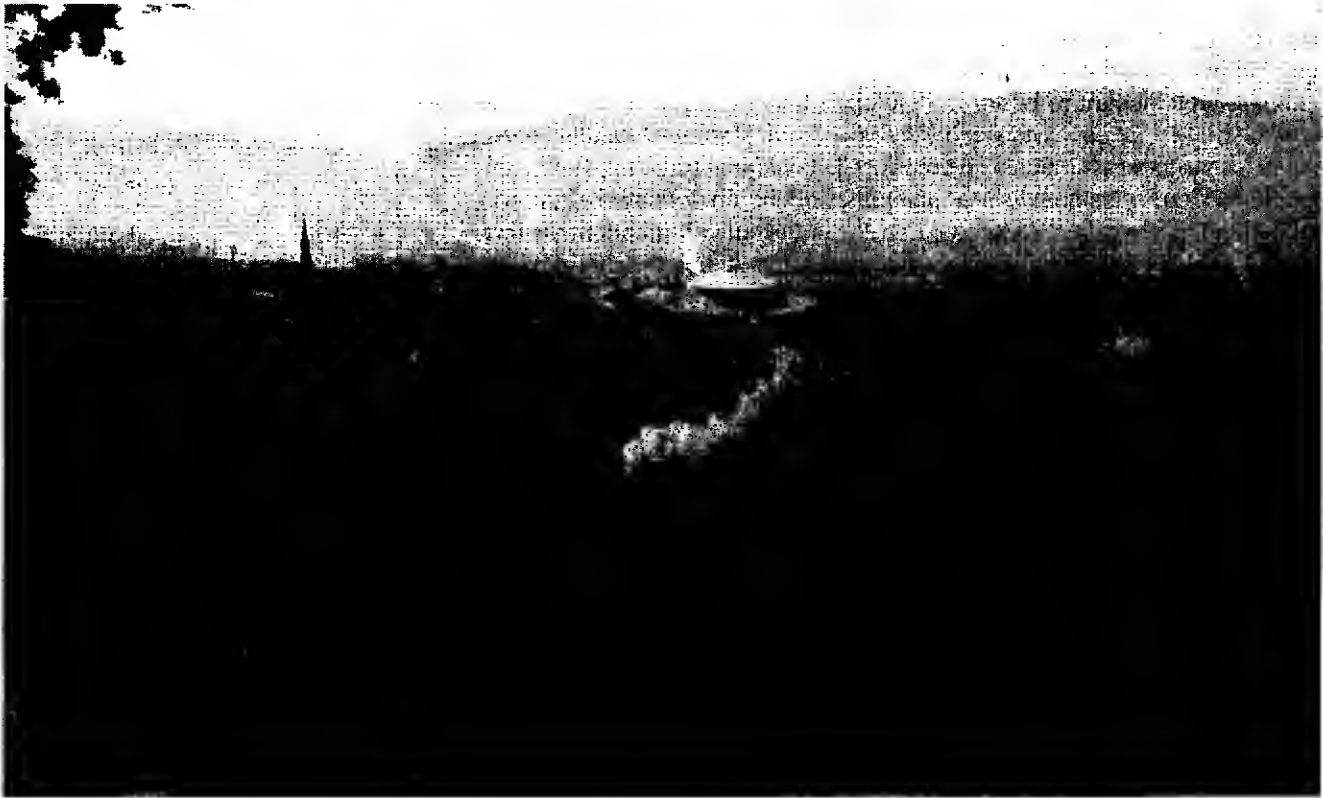
Wir haben nun einen Überblick gegeben, was alles dafür spricht, in den Vereinigten Staaten die Manufakturen zu fördern, und sind dabei auch auf die wichtigsten *Einwände* dagegen eingegangen. Als nächstes sollen die Mittel betrachtet werden, wie das geschehen soll... Um besser die geeigneten Mittel beurteilen zu können, wozu man in den Vereinigten Staaten greifen soll, ist es nützlich anzugeben, welche Maßnahmen erfolgreich in anderen Ländern angewandt worden sind. Die wichtigsten davon sind:

I. Schutzzölle...

II. Verbot rivalisierender Waren oder Zölle, die einem Verbot gleichkommen...

III. Verbot des Exports von Rohstoffen für Manufakturen

Der Wunsch nach einem sicheren Angebot billiger und reichlicher Rohstoffe für die Arbeiter im eigenen Land, und — falls der Artikel nur in dem betreffenden Land vorkommt, jedenfalls nur in einer bestimmten Qualität — daß man es ausländischen Arbeitern mißgönnt, mit Hilfe der heimischen Rohstoffe mit den heimischen Produkten zu konkurrieren, das sind die Hauptmotive für diese Art gesetzliche Regelung. Man braucht wohl nicht zu betonen, daß sie in keiner Hinsicht angemessen ist, sondern sicherlich nur mit größter Umsicht und in sehr offensichtlichen Fällen angewandt werden sollte...



Ausschnitt aus dem Gemälde
The Lackawanna Valley von George Innes,
National Gallery of Art, Washington D.C.

IV. Subventionen

Sie haben sich als das wirksamste Mittel zur Förderung der Manufakturen erwiesen, und einige sind der Meinung, als das beste...

Ihre Vorteile bestehen darin:

1. Sie stellen eine positivere und direkte Art der Förderung dar als jede andere Maßnahme und sind deshalb geeignet, neue Unternehmen auf unmittelbare Art und Weise zu stimulieren und aufrechtzuerhalten, ihre Gewinnchancen zu steigern und die Verlustrisiken bei den ersten Gehversuchen zu mindern.
2. Sie vermeiden eine störende zeitweilige Preissteigerung, welche mit anderen Maßnahmen verknüpft ist, oder rufen sie zumindest in geringerem Maße hervor; entweder wird gar nichts auf den Preis des konkurrierenden ausländischen Artikels aufgeschlagen, wie es im Fall von Schutzzöllen geschieht, oder doch sehr viel weniger...
3. Subventionen führen im Unterschied zu hohen Schutzzöllen nicht zu Knappheit...
4. Subventionen sind manchmal nicht nur der beste, sondern auch der einzig geeignete Weg, um die Ermutigung eines neuen Gegenstandes der Landwirtschaft mit der Ermutigung eines neuen Gegenstandes der Manufaktur zu vereinen. Es liegt im Interesse des Farmers, daß der Anbau des Rohstoffs gefördert wird, indem verhindert wird, daß ein ausländischer Stoff derselben Art dazwischenkommt. Es liegt im Interesse des Manufakturisten, den Rohstoff reichlich und billig zur Verfügung zu haben...

Es kann nicht unbemerkt bleiben, daß ein Zoll auf die Einfuhr eines Artikels in keiner anderen Weise dessen heimische Herstellung unterstützen kann, als dadurch, daß er letzterem größere Vorteile auf dem heimischen Markt verschafft. Er kann aber nicht den vorteilhaften Verkauf des hergestellten Artikels auf ausländischen Märkten beeinflussen; er führt nicht zu einer Steigerung seiner Ausfuhr...

Die Fortdauer von Subventionen für seit langem errichtete Manufakturen muß immer eine zweifelhafte Politik bleiben: Denn in jedem solchen Fall

wird der Verdacht entstehen, daß dabei Probleme eine Rolle spielen, die in der Natur des Unternehmens liegen. Aber bei neuen Unternehmungen sind Subventionen gerechtfertigt, und ebenso oft sind sie notwendig.

Ein gewisser Vorbehalt gegen Subventionen rührt daher, daß es sich hier scheinbar um die bedenkenlose Verteilung öffentlicher Gelder handelt, wobei unterstellt wird, daß sie der Bereicherung bestimmter Bevölkerungsgruppen auf Kosten der Allgemeinheit dienen.

Keine dieser Quellen der Ablehnung hält einer ernsthaften Untersuchung stand. Es gibt nichts, wofür öffentliche Gelder vorteilhafter ausgegeben werden könnten, als für den Aufbau eines neuen und nützlichen Industriezweigs; keine Erwägung kann wertvoller sein, als auf Dauer den allgemeinen Vorrat der produktiven Arbeit zu vergrößern...

Es ist die Frage nach dem verfassungsmäßigen Recht der Regierung der Vereinigten Staaten aufgeworfen worden, diese Art der Förderung anzuwenden, aber eine derartige Frage entbehrt einer guten Grundlage. Die gesetzgebende Versammlung unserer Nation ist ausdrücklich autorisiert, „Steuern, Zölle, Abgaben und Ausgaben festzusetzen und zu erheben, die Schulden zu bezahlen und für die *allgemeine Verteidigung* und das *Allgemeinwohl* zu sorgen“, mit keiner anderen Einschränkung, als daß „alle Zölle, Abgaben und Ausgaben *einheitlich* für die gesamten Vereinigten Staaten gelten sollen, daß keine Kopfsteuer oder sonstige direkte Steuer erhoben werden darf, die nicht im Verhältnis zu Bevölkerungszahlen steht, die aus verfassungsmäßig durchgeführten Volkszählungen gewonnen wurden“ und daß „keine Steuer und kein Zoll auf Artikel, die aus irgendeinem Bundesstaat ausgeführt werden, erhoben werden darf“...

V. Prämien

Sie sind ähnlicher Natur wie Subventionen, unterscheiden sich von ihnen jedoch in einigen wichtigen Aspekten.

Subventionen beziehen sich auf die Gesamtmenge eines angebauten, fabrizierten oder exportierten Artikels und sind mit entsprechend hohen Ausgaben verbunden. Prämien dienen als Belohnung für eine besonders herausragende oder überlegene Eigenschaft des Artikels, eine außerordentliche Anstrengung oder Kunstfertigkeit, und werden nur in einer geringen Zahl der Fälle vergeben. Aber ihre Wirkung besteht darin, das allgemeine Bemühen anzureizen. Sie sind zugleich ehrenvoll und lukrativ und sprechen verschiedene Gefühle an, indem sie die Saiten des Wettseifers wie des Interesses berühren. Sie sind also ein sehr wirtschaftliches Mittel, den Unternehmungsgeist der ganzen Gemeinschaft zu mobilisieren.

Es gibt verschiedene Gesellschaften in anderen Ländern, die die Aufgabe haben, Prämien zur Ermutigung von *Landwirtschaft, Künsten, Manufakturen und Handel* auszusetzen; und obwohl es sich meistens um freiwillige Vereinigungen handelt, ist ihre Nützlichkeit ungeheuer...
(Punkte VI und VII übersprungen)

VIII. Die Förderung neuer Erfindungen und Entdeckungen

Dies betrifft die Förderung neuer Erfindungen und Entdeckungen zu Hause sowie die Einführung solcher Entdeckungen, die u.U. in anderen Ländern gemacht worden sind, in den Vereinigten Staaten; und zwar ganz besonders solche, die mit dem Maschinenbau zusammenhängen.

Diese Förderung gehört zu den nützlichsten und unverzichtbarsten Fördermethoden der Manufakturen. Das gewöhnliche Fördermittel besteht in finanziellen Belohnungen und zeitlich begrenzten Exklusivrechten. Erstere werden der Gelegenheit und Nützlichkeit der Erfindung oder Entdeckung entsprechend angewandt. Für letztere gelten gesetzliche Regelungen hinsichtlich der „Urheber und Erfinder“. Aber es ist wünschenswert bei Ver-

besserungen und geheimen Verfahren von außerordentlichem Wert auch denen, die sie einführen, gleiche Vorteile zu gewähren; eine derartige Politik ist in anderen Ländern erfolgreich praktiziert worden...

IX. Vernünftige Regeln zur Inspektion fabrizierter Waren

Dies ist ein keineswegs unwichtiges Mittel, um zum Gedeihen der Manufakturen beizutragen. In der Tat ist es oft eines der wesentlichsten. Indem es die heimischen Verbraucher und die Exporteure in fremde Länder vor Betrug schützt und für die Qualitätsverbesserung der Produkte und Wahrung des Charakters der nationalen Manufakturen sorgt, wird es unfehlbar zum geschwinden und vorteilhaften Verkauf der fabrizierten Waren beitragen und zugleich als Wächter gegenüber erfolgreicher Konkurrenz von anderer Seite dienen...

X. Die Erleichterung des örtlichen Zahlungsverkehrs

(Hamilton empfiehlt die Einführung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs zwischen allen Bundesstaaten.)

XI. Die Erleichterung des Warenverkehrs

Verbesserungen in dieser Hinsicht betreffen alle einheimischen Interessen einer Gemeinschaft ganz direkt; aber es ist nicht unpassend zu erwähnen, daß sie auch in wichtiger Beziehung zu den Manufakturen stehen. Wahrscheinlich gibt es kaum etwas, daß in vorauskalkulierter Weise den Manufakturen Großbritanniens mehr Vorschub geleistet hat, als der Ausbau der öffentlichen Straßen dieses Königreichs und der große Fortschritt, der dort in letzter Zeit bei der Eröffnung von Kanälen gemacht worden ist. An ersteren herrscht in den Vereinigten Staaten ein großer Mangel; was letztere betrifft, so bietet unser Land seltene Möglichkeiten.

Die Anzeichen, daß bestimmte Kreise seit kurzem der Verbesserung der Binnenschifffahrt größere Aufmerksamkeit widmen, müssen jede Brust, die mit wahren Eifer für das Wohlergehen dieses Landes streitet, mit Freude erfüllen. Diese Beispiele werden hoffentlich die Bemühungen der Regierung und der Bürger aller Bundesstaaten anregen. Es gibt sicher keine wertvollere Aufgabe für die örtlichen Regierungen und man sollte wünschen, daß auch die Zuständigkeit der nationalen Regierung, direkt an einem umfassenden Plan mitzuwirken, außer Zweifel steht. Dies ist eine jener Verbesserungen, die mit mehr Zugkraft von der ganzen Union und nicht nur von einem oder mehreren Teilen vorangetrieben werden könnte. Es gibt Fälle, in denen die Gefahr besteht, daß das Interesse der Allgemeinheit irgendwelchen angeblich damit kollidierenden lokalen Interessen geopfert wird. In solchen Angelegenheiten haben Eifersüchteleien, zumal wenn sie sich im Irrtum befinden, nichts zu suchen.

Folgende Bemerkungen sind so klug und treffend, daß sie verdienen, wörtlich zitiert zu werden: „Gute Straßen, Kanäle und schiffbare Flüsse heben durch die Verminderung der Transportkosten die *entlegensten Landesteile* nahezu auf die gleiche Stufe wie solche gleich in der Nachbarschaft einer Stadt. Aus diesem Grunde bedeuten sie die größte Verbesserung. Sie ermutigen die Landbestellung in den abgelegensten Orten und damit im ganzen Umfang des Landes. Sie sind von Vorteil für die Stadt, indem sie das Monopol des unmittelbaren Umlands brechen. Und sie bringen sogar *diesem Landesteil* Vorteile. Sie führen zwar in den alten Markt einige konkurrierende Produkte ein, öffnen aber viele neue Märkte für die hier hergestellten Erzeugnisse. Außerdem ist das Monopol ein großer Feind guten Managements, das nie überall eingeführt werden könnte, außer im Gefolge der freien und universellen Konkurrenz, zu der jeder schon um der Selbsterhaltung willen Zuflucht nehmen muß. Es ist kaum fünfzig Jahre her,

daß einige Ländereien in der Umgebung Londons beim Parlament eine Eingabe gegen den Bau weiterer Landstraßen in entlegene Bezirke vorbrachten. Dort in den entlegenen Bezirken sei die Arbeitskraft billiger, argumentierten sie. Deshalb könnten jene ihr Heu und Getreide billiger auf dem Londoner Markt verkaufen als sie selbst, und dies würde ihre Pachtzinsen schmälern und die Landwirtschaft vor Ort ruinieren. Ihre Pachtzinsen sind seither jedoch gestiegen und die Landwirtschaft ist verbessert worden."

Beispiele eines Geistes, wie er die hier erwähnten Bezirke beherrschte, kommen einem unparteiischen Beobachter allzuoft unter die Augen und bestärken den patriotischen Wunsch, daß jene Instanz in diesem Land, in deren Beratergremien ein solcher lokaler oder parteiischer Geist am wenigsten vorherrscht, die Freiheit hätte, in solchen Fällen, wo die Gefahr der störenden Einflußnahme einer derartigen Einstellung besteht, das Allgemeininteresse zu verfolgen und zu fördern.

Das waren die wichtigsten Mittel, womit das Wachstum der Manufakturen normalerweise gefördert wird. Es ist allerdings nicht nur erforderlich, daß die Maßnahmen der Regierung mit direktem Bezug auf die Manufakturen zu deren Schutz und Förderung berechnet sind, sondern daß auch solche allgemeinen Verwaltungsmaßnahmen, die das Manufakturwesen nur indirekt berühren, vor allen seltsamen Versuchen, ihm zu schaden, geschützt werden...